Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Festtags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 198. Dienstag, den 25. August 1914. 46. Jahrgang

Der allgemeine Weltbrand!

Deutsches Kriegslied.

So zieht denn gegen dich das Schwert
Die ganze weite Welt.
O fühle, Michel, wie das ehrt,
Du starker, junger Held!
Nicht Schnüre oder Litzen,
Nur helle Augen blitzen —
Ein Jubel ist erklungen
Wie Donner fern und nah;
Denn unsre grauen Jungen,
Hurra! — und sie sind da!

Was hämisch, neidisch, feig und schlecht,
Steht wider uns geeint —
Mit ihm steht gegen Gott und Recht
Der alte, böse Feind.
Mit uns in heiliger Stunde
Ist Gott der Herr im Bunde.
Der ward noch nie bezwungen,
Was immer noch geschah —
Und unsre grauen Jungen,
Hurra! — sind auch noch da!

Drauf los, ihr Brüder, fest drauf los!
Den Briten schlagt zu Brei!
Den Franzmann mit der roten Hos',
Die Moskowiterei!
Und wär die ganze Hölle
Auch gegen uns zur Stelle:
Nie ist so hell erklungen
Des deutschen Zorns „Hurra!"
Und unsre grauen Jungen,
Hurra! — und sie sind da!

Und liegt auch Stille ringsumher,
Geduld, du deutsches Herz!
Dich schirmt dein tapfres Heldenheer
Fest wie ein Kleid von Erz.
Wir ziehn hinaus mit Singen,
Es muß uns doch gelingen!
Einst hallt's mit Glockenzungen
Durch's Land „Viktoria!"
Glück zu, ihr grauen Jungen,
Hurra! und Gloria! Kladderadatsch.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 25. August. (Wolff-Meldung.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahnstation Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten; es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte hatten den aus Gumbinnen u. südlich vorgehenden Feind angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und machte 500 Gefangene. Weiter südlich kämpfende Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vorgehen weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narews gegen die Gegend südwestlich der masurischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück.

Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit; der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solchen Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps wurde geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges u. der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahnlinie soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister, gez. von Stein.

Berlin, 25. August. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" meldet vom östlichen Kriegsschauplatz: Während vom Westen ein allgemein siegreiches Vorgehen gemeldet wird, bereitet sich hier Aehnliches vor. Am 21. und 22. ist der russische Gegner westlich Stallupönen geschlagen worden. Die verschwundene Kavalleriedivision ist wieder eingetroffen. Auf einer Wagenfahrt südöstlich Danzig habe ich Verwundete derselben sprechen können. Sie sagen aus, daß der Gegner in bedeutender Uebermacht, mindestens zwei Kavalleriedivisionen, u. starke Infanterie gewesen sei. Feuergefecht u. Lanzenkampf haben abgewechselt. Die russische Infanterie hat schlecht geschossen. Im Nahkampf, zu dem es oft gekommen ist, war deutlich sichtbar, daß sie das 1200 Meter-Visier angewandt haben. War ein Gegner zusammengehauen, so wuchs ein anderer gleichsam aus dem Boden. Unsere Lanzen haben reiche Blutarbeit getan. Ein deutsches Kavallerieregiment, dessen Standarte eine Reihe von größeren Schlachtennamen aufzuweisen hat, hat sich besonders ausgezeichnet. Die russische Artillerie hat zeitweise wirkungsvoll angegriffen. Trotzdem sind die Mehrzahl der Wunden durch Hiebe und Stichwaffen hervorgerufen. Wir hoffen bald geheilt zu sein und dann wieder zur Truppe stoßen zu können. Die zu erwartende Aufstauung der Elbingniederung hat die Bewohner der davon betroffenen Landstriche zur Abwanderung in westlicher Richtung veranlaßt. Ich habe eine kleine Wagenkolonne von ihnen getroffen. Die Leute waren gefaßt u. guten Mutes. Sie waren überzeugt, daß unsere Jungen auch diese Not den Russen gründlich heimzahlen werden.

Siegreiches Vorgehen der Oestereicher.

Serajewo, 25. August. Nach Erzählungen der hier eingetroffenen Verwundeten wurden die gemeldeten, für uns siegreichen Kämpfe bei Visegrad mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Unsere Truppen, die sich heldenmütig u. mit bewundernswerter Bravour schlugen, brachten dem Feinde enorme Verluste bei. Aus dem Umstande, daß in einem Schützengraben allein 500 Tote gefunden wurden, kann man schließen, daß die Verlustzahl auf serbischer Seite eine überaus große gewesen sein muß. Daß auf unserer Seite namhafte Verluste vorhanden sind, ist vor allem der Tapferkeit und Todesverachtung zuzuschreiben, mit der unsere Truppen sich auf den Feind warfen. Offiziere erwähnen, daß unsere Truppen einfach nicht zu halten sind und der Bajonettsturm ihnen die liebste Kampfart ist.

Ein unerhörter Völkerrechtsbruch.

wb. **Berlin, 25. August.** Laut eben aus Palermo eingetroffener Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat die marokkanische Regierung am 19. August diesem die Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassant" geschafft, um ihn nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algezirasakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokko und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte kaum ärger vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich von selbst, desselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit der internationalen Verträge beschönigte.

Eine französische Regierungserklärung.

Paris, 24. August. Ein Kommuniqué von 11 Uhr abends besagt: In den Vogesen hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen vom Donon und vom Hügel bei Saales (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. In Namur machten die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (Eine dreiste bewußte Lüge. D. Red.) Die belgische Armee ist vollständig in den befestigten Lagern von Antwerpen konzentriert. (! D. Red.) Ein großer Kampf spielt sich in der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive; sie gehen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Fronten und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Aha! D. Red.) Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden ins Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Lüttich als deutscher Stützpunkt.

Nachdem die Deutschen die Forts, die die Stadt Lüttich umgeben, eingenommen und besetzt hatten, wurden sie sofort wieder in den Verteidigungszustand gesetzt. So bildet jetzt die belgische Festung Lüttich einen deutschen Stützpunkt. Das Aufräumen der eingeschossenen Forts und ihre Wiederherstellung erfordert naturgemäß viel Arbeit. Es lassen sich auch in kurzer Zeit keine permanenten Werke neu schaffen, da z. B. Betonarbeiten mehrere Wochen brauchen, ehe sie so hart geworden sind, daß sie einer Beschießung schwerer Belagerungsgeschütze erfolgreich widerstehen können. Die zerschossenen Werke müssen durch provisorische Bauten ersetzt werden. Aber auch diesen wohnt eine große Widerstandsfähigkeit bei, wenn sie geschickt angelegt und ausgeführt werden. So lassen sich z. B. bombensichere Unterstände aus Eisenbahnschienen herstellen, die hoch mit Erde bedeckt werden. Und gerade in dem industriereichen Lüttich mit seinen zahlreichen Fabriken wird sich genügend Material für diese Zwecke vorfinden. Dann kommt es auf die Vervollständigung der Hindernismittel vor der Front an, wozu sich in erster Linie ein breites Drahthindernis eignet. Dieses läßt sich verhältnismäßig schnell herrichten und ist aus der Ferne nur schwer durch Artilleriefeuer zu zerstören.

Das Gelände zwischen den Forts muß ausgebaut werden. Zunächst in einfachster Form — Schützengräben mit davorliegenden Drahthindernissen. Steht mehr Zeit zur Verfügung, so können die zunächst einfachen Schützengräben weiter ausgebaut und verstärkt werden. Dieser Ausbau des Zwischengeländes ist besonders wichtig, da Lüttich keine Stadtumwallung besitzt. In den Forts selbst werden die Geschütze wieder instand gesetzt. Es muß für die Bereithaltung der notwendigen Munition gesorgt werden, und unsere braven Fußartilleristen müssen sich mit der Bedienung der neuartigen Geschütze vertraut machen. Das ist übrigens nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick erscheint, da die neueren Geschütze alle auf denselben Grundsätzen beruhen und die Schußtafeln die nötigen ballistischen Angaben enthalten.

Daran wird von der deutschen Besatzung angestrengt gearbeitet, und von Tag zu Tag erhält der neue deutsche Stützpunkt mehr Widerstandskraft, der für die weiteren Operationen von großer Bedeutung sein kann. Wird der deutsche Vormarsch fortgesetzt, so bildet er eine Deckung der rückwärtigen Verbindungen. In ihm können vollkommen gesichert große Vorräte aller Art niedergelegt werden. Er bildet zugleich einen wirksamen Flankenschutz gegen jede aus nördlicher Richtung kommende Bedrohung.

Jede, auch noch so offensive Kriegsführung muß für den Schutz ihrer rückwärtigen Verbindungen und für die Anlage von befestigten Verbindungen im Rücken des Heeres sorgen. Dies sichert zugleich gegen etwaige Rückschläge. Der Meister der offensiven Kriegsführung, Napoleon, hat einen außerordentlich hohen Wert auf die Anlage von Befestigungen und Stützpunkten gelegt und dafür häufig selbst die eingehendsten Vorschriften und Anweisungen entworfen. So wurde z. B. Dresden von ihm ausgebaut. Dieser Waffenplatz bildete im Herbstfeldzug 1813 den Stützpunkt für alle seine nach den verschiedensten Richtungen hin ausgehenden Operationen. Bekannt ist auch der Ausbau von Hamburg durch Davoust, das sich während des ganzen Winters 1813/14 hielt, als die französischen Heere schon längst vom deutschen Boden vertrieben waren. Als die Deutschen 1871 die Forts von Paris in Besitz genommen hatten, es aber noch nicht feststand, ob die Verhandlungen zu einem Frieden führen würden, wurden sie auch sofort wieder in Verteidigungszustand gesetzt, wobei aber die große Schwierigkeit zu überwinden war, daß die Front verändert werden mußte, da mit einem Angriff aus Paris heraus gerechnet werden mußte. Aber auch diese Schwierigkeit wurde überwunden, und nach kurzer Zeit standen französische und deutsche Geschütze nebeneinander und hatten ihre Rohre gegen die eigentliche Stadt gerichtet.

Lüttich — ein deutscher Stützpunkt, fest in der Hand der deutschen Truppen — ein Stützpunkt für die weiteren Operationen in das feindliche Land hinein.

Englands und Oesterreichs Seestreitkräfte im Mittelmeer

Vor wenigen Tagen machte England Oesterreich den Vorschlag — natürlich nur zur Vermeidung weiteren unnützen Blutvergießens —, daß zwischen beiden Staaten nach wie vor Frieden bleiben solle. Da weite Kreise der Meinung sind, daß die englische Flotte der österreichischen Flotte auch im Mittelmeere weit überlegen ist, dürfte es sich empfehlen, die tatsächlichen Machtverhältnisse der beiden Staaten einander gegenüber zu stellen. Wir entnehmen diese Zahlen Weyers Taschenbuch der Kriegsflotten (München, J. F. Lehmann's Verlag), einem Buche, das neben zahlreichen vergleichenden Tabellen auch von allen Kriegsschiffen der Welt gute Abbildungen und ausführliche Stärkenangaben enthält.

Die Mittelmeerflotten der beiden Länder haben nach Weyer folgende Stärke:

Oesterreich-Ungarn: Linienschiffe 15 mit 181 100 Tonnen, Panzerkreuzer 2 mit 13 700 Tonnen, Geschützte Kreuzer 6 mit 17 550 Tonnen, außerdem Torpedoboote 50.

England: Panzerkreuzer 8 mit 133 000 Tonnen, Geschützte Kreuzer 4 mit 18 100 Tonnen, außerdem Torpedoboote 34.

Demnach verfügt die österreichische Flotte über 23 moderne Schlachtschiffe mit 212 350 Tonnen, die englische Mittelmeerflotte nur über 12 mit 151 400 Tonnen.

In einer Schlacht zwischen den beiderseitigen Streitkräften würde die englische Flotte wohl so geschwächt werden, daß sie vorerst dem bedeutenden englischen Handel im Mittelmeer keinen genügenden Schutz mehr gewähren könnte. Da im Jahre etwa 13 000 englische Schiffe den Suezkanal durchfahren, ist es begreiflich, daß England jetzt das gleiche Oesterreich umschmeichelt, gegen das es früher in der infamsten Weise gehetzt hat. Milliarden stehen für England auf dem Spiel. Würde Italien seine Bündnispflicht erfüllen, so wäre die vereinigte österreichische und italienische Flotte der englischen und französischen Mittelmeerflotte durchaus gewachsen. Aber auch allein ist die österreichische Flotte, dank ihrer geschützten Stellung im adriatischen Meer, durchaus in der Lage, die feindlichen Flotten in Schach zu halten und den englischen und französischen Handel durch Aufbringung zahlreicher Prisen völlig lahm zu legen. Wir zweifeln nicht, daß es diese wichtige Aufgabe mit aller Energie durchführen wird.

Englische Illusionen.

Einen höchst bemerkenswerten Beitrag zu den englischen Lügengeschichten über die Lage in Deutschland liefert ein Schreiben des Senatspräsidenten Dr. Koedenbeck-Berlin, der den „Berliner Politischen Nachrichten" folgendes mitteilt:

Meine Tochter, Lehrerin an der Kgl. Elisabethschule in Berlin, hat zusammen mit einer Kollegin ihre Sommerferien in England zugebracht, wo beide vor mehreren Jahren an einer großen Schule längere Zeit als Lehrerinnen tätig gewesen waren. Die letzten Nachrichten von beiden waren vom 1. August aus der Nähe von Sheffield und trafen in Berlin am 9. August ein; danach war anzunehmen, daß sie nicht mehr nach Deutschland werden zurückkehren können. In der Nacht vom 9. zum 10. August sind sie aber doch noch von Folkestone nach Vlissingen gelangt und morgens in Goch eingetroffen.

Am 13. August schreibt meine Tochter aus einem Orte bei Essen:

„Heute bin ich endlich so weit, daß ich Euch einen Brief schreiben kann. Alle unsere Erlebnisse zu schildern, spare ich mir bis Berlin auf. Wann wir aber dort eintreffen werden, kann ich noch nicht sagen, da wir vorläufig zu erschöpft sind, um große Strapazen ertragen zu können. Wir haben seit unserer Ankunft hier nur geschlafen; denn die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Woche waren zu groß. Seit Vaters Karte aus Tirol habe ich nichts von Euch gehört, um so schlimmer, da die englischen Zeitungsnachrichten so Schreckliches über Deutschland berichteten, daß wir glaubten, in ein völlig zerrüttetes Land zu kommen. In England ist man allgemein der Auffassung, daß wir nichts gegen sie machen können, und noch immer können wir nicht glauben, daß Deutschland begeistert und siegesgewiß ist. Miß A. und Miß B. waren sehr gut und freundlich gegen uns, versorgten uns mit Geld und halfen uns, so gut sie konnten. Wir versuchten natürlich sehr bald nach dem Ausbruch des Krieges Oesterreichs gegen Serbien hinüberzukommen, am letzten Sonntag (9. August) gelang es uns endlich. Hunderte von deutschen Männern, die bis Folkestone fuhren, durften nicht aufs Schiff, sondern waren Kriegsgefangene; wir Damen wurden sehr höflich behandelt."

Je mehr die Engländer sich mit allerlei Illusionen über die deutschen Zustände selber betrügen, desto lieber kann es uns sein. Die Wahrheit werden sie aus deutschen Taten hoffentlich recht fühlbar zu spüren bekommen.

Zum Schutze der deutschen Truppen

im Feindesland haben die Truppenkommandos an die feindliche Bevölkerung Bekanntmachungen erlassen, wonach ihnen im Falle strikter Befolgung aller Anordnungen Leben und Privateigentum garantiert werden. Die Bedingungen fordern vor allem, daß sich die Einwohner streng jeder feindlichen Haltung enthalten, Lebensmittel und Fourage gegen Bezahlung liefern, für die Unterkunft von Mannschaften und Pferden bestens sorgen, daß sie ferner des Nachts die Häuser beleuchten, sich an Arbeiten zur Instandhaltung zerstörter Wege beteiligen, auf den Straßen keine Gruppen bilden, alle Waffen sofort abliefern und schließlich den Bürgermeister, den Geistlichen und vier angesehene Bürger als Geiseln stellen. Bei prompter Erfüllung aller dieser Bedingungen soll das Leben und Privateigentum aller Einwohner völlig gesichert sein, andernfalls treten die Kriegsgesetze in Kraft. Diese Maßnahmen müssen gewiß sehr human genannt werden und zeugen jedenfalls von einem vornehmen Geist, den wir bei unseren Feinden vergeblich suchen.

Wie die Russen hausen.

Ueber die Gefechte bei Mlava schreibt, dem „Graudenzer Geselligen" zufolge, ein Soldat an seine Eltern folgenden Brief, dem wir dem Berl. Lokalanzeiger entnehmen: Liebe Eltern! Wir marschierten Freitag morgen über Soldau nach Mlava. Rechts und links war die Straße besät mit Pferdekadavern, Sätteln, Lanzen, Munitionskisten, Mützen und dergleichen. Dann ging es durch ein von den Russen versengtes Dorf weiter nach Illowo. Dieser Ort gleicht einem Trümmerhaufen. Die Hunde haben alles geplündert und niedergebrannt und sich auch an Frauen und Mädchen vergriffen. Da bekamen wir eine Wut! Auf einmal: „Hurra!" und „Deutschland, Deutschland über alles", wir hatten die Grenze überschritten. Alles wie ausgestorben. Die Fahrzeuge, die sonst bequem von zwei Pferden gezogen werden konnten, blieben stecken und mußten vierspännig herausgeholt werden. Ueberall Pferdeleichen, von Maden angefressen. Wir zogen dann auf russischem Boden durch Mlava, ein dreckiges Nest. Abends war Biwak. Feindliche Kavallerie wurde gemeldet. Nachts wurden wir mit einem Male geweckt. Krachend knallte es von allen Seiten. Die Russen kamen und waren ebenso schnell wieder weg. Die Kugeln flogen über unsere Köpfe hinweg in die Strohdächer. Zwei Mann unserer Feldwache waren tot. Wir beruhigten uns und legten uns wieder hin. Da, um drei Uhr, rraus! Wieder knallte es. In der Stadt brennt es an mehreren Stellen. Um 6 Uhr morgens rücken wir, da es keinen Zweck hatte, weiter zu gehen, wieder nach Soldau ab.

Bayrische Verwundete über die ersten Gefechte.

Die in München eingetroffenen ersten Verwundeten, die meist Arm- und Beinschüsse aufweisen, wurden im Roten Kreuz-Spital, in der Nymphenburg vom Königspaar und anderen Mitgliedern des Königshauses besucht. Sie erzählten überaus interessante Einzelheiten von der ausgezeichneten Stimmung unserer Truppen. Im ersten feindlichen Dorfe jenseits der lothringischen Grenze wurden die Bauern nachts aus dem Bette geholt und die französischen Trikoloren durch Wegschneiden der roten Streifen in bayrische Fahnen verwandelt. Die Franzosen waren davon gelaufen. Auf dem Rückzuge nach einem anderen Orte hatten französische Jäger ihre Uniformen abgegeben und waren unbewaffnet wie Bauern davongegangen. Bald wurde von den Einwohnern auf unsere Truppen aus den Häusern geschossen, die dann von den Unserigen in Brand gesteckt wurden. Eß- und Trinkvorräte waren reichlich vorhanden. Jede Kompagnie erhielt einen Ochsen und ein Schwein. Es wurde alles bezahlt. Beim Angriff eines Regiments auf einen überlegenen Feind waren unsere Leute nur schwer zum Eingraben zu bewegen. „Denen besorgens wir's auch schon so", meinten sie. Die Feuerwirkung unserer Artillerie war blendend. Der erste Schuß saß im Zentrum des Dorfes, der dritte abgegebene schon im Schützengraben des Feindes, der augenblicklich davonlief. Je mehr die Kugeln pfiffen, desto schneidiger gingen wir vor, so erzählte ein anderer Verwundeter. Wie unsere Artillerie schießt, das ist eine wahre Freude. Beim dritten Schusse war der Kirchturm weg. Die Franzosen liefen immer davon wie vom Teufel besessen. Ihre Munitionskolonnen haben wir gestürmt. Die Pferde haben sie an die Bäume gebunden. — Die in München liegenden Verwundeten freuen sich darauf, bald wieder ins Feld zu kommen. Soldatenbriefe berichten von der furchtbaren Wirkung der Granaten und Haubitzen in den Reihen des Feindes. Die Franzosen geben selbst zu, wirkungslos zu feuern. Von einem wütenden Dorfkampf heißt es, daß fliehende französische Kavallerie den Bauern befohlen hatte, solange auf unsere Truppen zu schießen, bis die französischen Reiter selbst in Sicherheit wären. Deshalb wurden in einem Dorfe 20 Häuser in Brand gesteckt. Bei diesem Gefechte hatte das Bataillon einen Toten, einen Verwundeten und einen Vermißten.

Italien soll neutral bleiben.

Rom, 25. August. „Sekolo", das franzosenfreundlichste Blatt Italiens, veröffentlicht einen Artikel, in dem er zwar San Giuliano wegen seiner dreibundfreundlichen Politik heftig angreift, im übrigen aber die ernste Mahnung ausspricht, sich auch durch Umwerbungen Englands und Frankreichs nicht aus der Neutralität aufschrecken zu lassen.

Das deutsche Detachement von Skutari.

Wien, 25. August. Zu der Teilnahme des deutschen Detachements von Skutari an den Kämpfen an der serbischen Grenze bemerkt die „Reichspost": Sicher haben unsere Truppen mit besonderer Freude die deutschen Waffenbrüder in diesem Kampfe begrüßt, der den Serben zum Bewußtsein bringt, daß ihre Kriegserklärung an Deutschland keine Formation geblieben ist. — Der „Pester Lloyd" schreibt: Heute erst erfährt man aus einem Telegramm, das der Kommandant des deutschen Skutaridetachements an den Admiralstab der deutschen Küstenflotte abgesandt hat, daß diese deutschen Krieger nicht in ihre Heimat zurückgekehrt, sondern in Bosnien geblieben sind und sich unseren Truppen angeschlossen haben. Von den deutschen Kameraden sind bei dem Sturme auf die Höhen von Visegrad drei Soldaten gefallen, zwei Offiziere und 21 Mann verwundet worden. Deutsches Blut ist mit ungarischem und österreichischem auf einem Schlachtfeld geflossen. Eine heilige Kommunion der Sache zwischen diesen Teilnehmern hat sich auf dem serbischen Schlachtfelde vollzogen. Eins sind wir mit den deutschen Bundesbrüdern, eins werden wir mit ihnen bleiben für und für, und ewig, wo diese Heiligkeit in weit über 100 Millionen Herzen verankerte Gemeinschaft wird, wird der Ruhm sein, der ihr entspricht und den Segen, den sie über die Menschheit ausbreiten wird.

Oesterreichische Hilfe in Tsingtau.

Berlin, 25. August. (Wolff-Meldung.) Der Kaiserliche und Königliche österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin hat gestern dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau, sowie an den Kaiserlichen und Königlichen Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth" in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Von der österreichischen Marine.

Wien, 25. August. Wolff-Bureau meldet: Laut amtlichen Berichten aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Zenta", der am 16. August im Kampf mit der französischen Flotte untergegangen sein sollte, 14 Stabs- und 170 Mannschafts-Personen, davon kamen 50 Verwundete auf montenegrinischen Boden. Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Verluste der österreichischen Marine in Seegefechten sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Kaisertelegramme.

Berlin, 25. August. Der Kaiser sandte an die Kronprinzessin folgendes Telegramm: „Innigen Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat das eiserne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Maria, Gott schütze und helfe den Jung's auch weiter und sei mit Dir und den Frauen allen.

Papa Wilhelm."

Stuttgart, 25. August. Der Kaiser hat an den König Wilhelm folgendes Telegramm gesandt: „Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken u. auf die Siege stolz sein. Ich verlieh Albrecht soeben das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Wilhelm."

Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Josef.

Wien, 25. August. Wie dem „Deutschen Volksblatt" mitgeteilt wird, richtete der Kaiser Franz Josef an den deutschen Kaiser aus Anlaß des großen Sieges bei Metz eine Depesche, in der er den Kaiser zu dem großen Sieg herzlich beglückwünscht.

Die Luxemburger für das Rote Kreuz.

wb. **Köln,** 24. August. Im Großherzogtum Luxemburg sind laut Mitteilung in der Versammlung des Luxemburgischen Vereins für Deutschland (Hauptsitz Köln) für die Zwecke des Roten Kreuzes 1000 Mark gestiftet worden. Außerdem wurden 1000 Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt.

Deutschfreundliches aus Dänemark.

Kopenhagen, 25. August. Der dänische Minister des Innern hat ein Zirkular verbreiten lassen, in dem er anordnet, daß alle in Dänemark geborenen Frauen und Familienmitglieder einberufener Ausländer unterstützt werden müssen, sowie die Familien von dänischen Wehrmännern auch wenn die Betreffenden durch die Ehe die dänische Staatsangehörigkeit verloren haben. Da hierfür hauptsächlich Deutsche in Frage kommen, so wird dieser Schritt des dänischen Ministers besonders in Deutschland freudig begrüßt werden.

König August von Sachsen.

Dresden, 25. August. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat König Friedrich August sich das Opfer auferlegt, nicht dem Heere auf dem Kriegsschauplatz zu folgen, nicht zuletzt vermutlich in der Erwägung, der 1870 Bismarck so oft Ausdruck verlieh, daß die einem gekrönten Haupt geschuldete Rücksicht oft geeignet sei, die eigentliche Aufgabe der

---

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 18

„O ja. Er ist ein tüchtiger Arbeiter, solange ihm der Herr auf die Finger sieht. Aber er hat keine Initiative. Und — sein Interesse liegt nicht darin, den Reichtum des Herzogs zu vermehren."

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Papa! Du selbst hast mich Jura studieren lassen. Hast nie verlangt, daß ich mich in den Werkstätten umtue. Ich tauge auch nicht dazu. Mich stößt das alles ab. Ich könnte nie etwas Tüchtiges leisten darin."

„Dann lerne es eben!" brauste der alte Herr auf und fuhr ruhiger fort: „Die Zeiten sind anders geworden. Als Du ein kleiner Knabe warst, da war keiner neben mir hier in Winkel. Ich war der Herr. Alles ging wie von selber und das Geld floß uns zu, wir brauchten es nur zu nehmen. Und wir nannten Dich unsern kleinen Prinzen, und es sollte etwas ganz Besonderes aus Dir werden. Obwohl —" Peter Herzog machte eine kleine Pause und blickte wie in Erinnerung versunken vor sich hin, „Deine Mutter, die war klüger als ich, die sah es nicht gern, daß ich Dich auf den Doktor studieren lassen wollte und nannte es Torheit und Eitelkeit. Es war immer gut, wenn ich auf sie hörte! Warum tat ich es damals nicht?"

„Das werde ich Dir sagen, Papa," fiel Richard ein, „ich erinnere mich noch gut, wie Du Deinen Standpunkt vor ihr verteidigtest. Der Junge," sagtest Du, „wird nie zu arbeiten brauchen, wie ich gearbeitet habe. Bis er groß ist, haben wir genug, es genügt, wenn er da ist als Erbe und den Namen Herzog zu Ehren bringt, nach außen hin. Und dann schwieg die Mutter allemal, sie sah es wohl selber ein."

„Dann schwieg die Mutter. Ja," wiederholte der Alte leise. „Sie war eine gute Frau."

Er legte seine Zigarre hin, stand auf und ging einigemale im Zimmer auf und nieder. Konstanze bemerkte, daß etwas seltsam Weiches auf seinen Zügen lag, wie immer, wenn er seiner verstorbenen Gattin gedachte.

„Aber sie war auch eine kluge Frau," fuhr Peter Herzog fort, „und eingesehen hat sie es nie. Sie schwieg nur. Aus Güte. Aus Liebe — ?" er raffte sich plötzlich auf zur gewohnten Energie: „Und jetzt ist gekommen, was sie vielleicht geahnt hat: die Zeit ist anders geworden und neben mir steht ein anderer, ein starker, unerbittlicher Gegner. Der alte Weg ist zu eng geworden — ich muß einen neuen, breiteren schaffen. Dabei mußt Du helfen. Du mußt, Richard! Denn Du hast Weib und Kind, und wirst nicht wollen, daß sie dereinst betteln gehen."

„Papa!"

„Ja, laß es nur, Du kannst es mir schon glauben — um ein Nichts reiß ich Dich nicht aus Deinem Schlaraffenleben. Aber es geht uns wirklich an den Kragen."

„Du siehst Gespenster, Papa! Dieser Jakob Paur hat Glück gehabt — nun ja. Er mag auch ein eitler Mensch sein, der es uns gleich tun möchte. Aber so, wie Du meinst — nein. Dazu fehlt ihm vor allem die Bildung. Und dann ist er auch ein ganz gutmütiger Mensch. Wir kommen sehr gut mit ihm aus, frage nur Konstanze."

Der Alte stieß ein wildes Lachen aus.

„So? Ein gutmütiger Mensch? Der? Na, Gott segne Deine Unschuld, Richard! Wenn Du wüßtest — wenn Du den nur kenntest, wie ich ihn kenne."

„Ich kenne ihn, Papa!" sagte Konstanze plötzlich, und ihre Augen funkelten erregt, „und ich weiß — alles, was Du sagst, ist wahr! Und ich warte seit langem, daß Du sagst, was geschehen muß."

Herr Peter starrte seine Schwiegertochter fassungslos an. Dann trat er auf sie zu, reichte ihr die Hand und sagte fast demütig: „Verzeih, Konstanze — ich war früher gegen Dich. Aber ich habe Dich nicht gekannt. Du bist eine gute Herzog geworden."

„Es war mein Streben," antwortete sie einfach und erwiderte den Druck seiner Hand, „aber nun sage, was geschehen soll."

Peter Herzog setzte sich wieder, und was er sprach, war fortan mehr an die Schwiegertochter gerichtet, als an Richard, der verstimmt und gelangweilt daneben saß und es noch immer nicht fassen konnte, daß er sich um die Gewerkschaft kümmern sollte.

Was aber Peter wollte, war nichts Geringeres, als eine völlige Umgestaltung des bisherigen Betriebes. Die patriarchalischen Zustände sollten von außen zugezogen werden, mit neuen Maschinen neue Artikel erzeugt und nach den Balkanländern hinab neue Absatzgebiete gesucht werden.

Wie betäubt hörte Konstanze zu.

„Du willst der neuen Zeit in Winkel die Tür öffnen, Du —?" sagte sie endlich in ungläubigem Staunen und blickte den Alten an wie ein neuentdecktes Wunder.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

„Ja — ich! Aber merke wohl, Konstanze, nicht aus sentimentaler Bewunderung dieser Zeit. Neigung und Ueberzeugung bleiben in meinem Innern für das alte System. Wir brauchen darüber keinerlei Diskussionen zu führen," fuhr er hastig fort, als Konstanze etwas erwidern wollte. „Ich gehe diesen Weg nur, weil er der einzige ist, auf dem ich die Konkurrenz des alten Paur matt machen, auf dem ich ihm zuvorkommen kann."

„Und weißt Du, daß der Junge aus allen Kräften auf denselben Weg hinstrebt — aus Ueberzeugung?"

„Ich weiß es. Aber ihm sind die Hände gebunden, solange der Alte lebt. Er wird nichts erreichen. Der Alte ist ein Despot durch und durch. Er haßt Neuerungen."

„Und wenn er dennoch die Zeit begreifen und sich entschließen würde, aus Klugheitsgründen, wie Du?"

„Ich werde ihm zuvorgekommen sein. Alles kommt jetzt darauf an, wer rascher handelt. Initiative ist überhaupt alles — und die Umstände sind mir günstig. Drinnen hinter Ganz wurde ein Braunkohlenlager entdeckt. Wenige wissen darum, ich habe die Sache von Anfang an verfolgt, in aller Stille mich dafür engagiert und lasse durch tüchtige Ingenieure alles überprüfen. Wenn die Unternehmung sich als ergiebig erweist, dann ist es nicht nur für das Gewerk hier von unschätzbarem Wert, sondern ich habe auch einen Trumpf in der Hand, der mich wohl schadlos halten kann für etwaige andere Verluste. Es würde eine Goldquelle werden, und Geld, viel Geld brauche ich, um durchzuführen, was ich plane."

„Ein Kohlenlager?" Richard vergaß seinen Aerger und fing an, sich für die Sache zu interessieren. „Das wäre etwas! Für Bergwerke habe ich mich immer interessiert. Bist Du sicher, daß die Sache kein Aufsitzer ist?"

„Ich hoffe, nicht. Endgültige Daten stehen noch aus."

„Wem gehört der Grund?"

„Ich habe ihn bereits vor einem halben Jahre angekauft."

„Ausgezeichnet! Aber dann ist doch gar kein Grund zu irgend welchen Befürchtungen, Papa! Unsere Chancen sind prächtig! Auch für die Gewerke! Der Betrieb muß sich ja ungeheuer verbilligen, sobald wir kein Brennmaterial kaufen müssen!"

„Du vergißt, daß die Sache noch in der Schwebe ist. Noch wissen wir nicht, ob das Lager eine Bearbeitung rentieren würde, ob die Qualität der Kohle eine solche ist, daß wir mit der Köflacherkohle in Wettbewerb treten können."

Konstanze war in stilles Nachdenken versunken. Jetzt hob sie den Kopf und blickte ihren Schwiegervater an.

Kriegsführung zu erschweren. Der König hat sich indessen vorbehalten, sobald die Verhältnisse es gestatten, seine Armee im Felde aufzusuchen.

Russische Minen.

Christiania, 25. August. Nach einer Meldung aus London sind zwei holländische Dampfer im finnischen Meerbusen auf russische Minen gestoßen und in die Luft geflogen.

Trostlose Stimmung in Belgien.

Kopenhagen, 25. August. Nach hierher gelangten Meldungen ist die Stimmung der Bevölkerung in ganz Belgien überaus trostlos. Der Rückzug der belgischen Armee hat besonders in Antwerpen tiefen Eindruck gemacht. Die bisherige Zuversicht ist einer allgemeinen Verzweiflung gewichen.

Kriegsbegeisterung in Wien.

Wien, 24. August. Es ist nicht nur die volle Zahl aller Einberufenen zu den Fahnen geeilt, es haben sich in der Monarchie auch noch über 800 000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Die beiden verbündeten Kaisermächte verfügen somit über 2 Millionen Freiwilliger.

Was sich in Antwerpen abspielt.

Amsterdam, 25. August. In Antwerpen sind viele Hotels in Spitäler umgewandelt worden. Alle Automobile wurden für die Armee requiriert. Der Verkehr mit den Gemeinden um Antwerpen ist eingestellt. Der König, über den unverbürgte Gerüchte umliefen, weilt seit Sonnabend bestimmt in Antwerpen. Viele Holländer sind geflohen. Zahlreiche Belgier sind aus dem Lande in der Stadt angekommen. Die Flüchtlinge berichten, daß 40 000 Ulanen — alle deutschen Reiter heißen hier Ulanen — gestern vor Gent erschienen seien. Die Erbitterung darüber, daß die Verbündeten den Belgiern nicht geholfen, wächst u. kommt selbst in der streng zensierten Presse des Landes zu ziemlich deutlichem Ausdruck.

Namur vor dem Fall!

Berlin, 25. August. (Wolff-Meldung.) Von den neun Forts der Festung sind bereits fünf und die Stadt in deutschem Besitz.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** den 24. August.

** **(Karten über Kriegsschauplätze.)** Das stellvertr. Generalkommando des 7. Armeekorps gibt bekannt: Karten über die Kriegsschauplätze dürfen fortan auf dem Druckwege verbreitet und verkauft werden. Der Verkauf von Generalstabskarten und Meßtischblättern bleibt jedoch untersagt.

** **(Schießübungen)** für Kriegsfreiwillige beabsichtigt der Kriegerverein zu veranstalten. Anmeldungen sind an Herrn Apotheker Reuter zu richten. (Siehe auch Inserat.)

** **(Unsere Extrablätter)** und Telegramme werden in den letzten beiden Tagen von Unberufenen, denen unsere amtlichen Meldungen anscheinend nicht genügen, mit handschriftlichen Nachsätzen versehen. So sind uns verschiedene Extrablätter zu Gesicht bekommen, welche von 35 000 französischen Gefangenen und 90 erbeuteten Geschützen zu melden wußten. Von der Verbreitung derartiger unrichtiger Nachrichten kann nicht dringend genug gewarnt werden, da sich die Verbreiter derselben strafbar machen. Für etwaige Nachträge auf unseren Extrablättern müssen wir jegliche Verantwortung ablehnen.

** **(Kriegsgedichte)** sind bei uns in den letzten Tagen in solcher Fülle eingegangen, daß unser Bedarf für längere Zeit mehr wie reichlich gedeckt ist und wir aus der Fülle des Gebotenen nur eine beschränkte Anzahl zum Abdruck bringen können. Von einer weiteren Zusendung bitten wir vorläufig Abstand nehmen zu wollen. Allen Einsendern besten Dank.

** **(An unsere Mitbürger)** möchten wir die Bitte richten, die Fahnen wieder einzuziehen und erst bei Eintreffen einer neuen Siegesnachricht, die hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt, wieder neu zu flaggen. Unsere Freude über etwaige Erfolge unserer Truppen muß immer wieder von neuem zum Ausdruck kommen.

** **(Haus- und Grundbesitzer-Verein.)** Auf die heute abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Walter stattfindende außerordentliche General-Versammlung sei auch an dieser Stelle noch aufmerksam gemacht. Es soll vor allem über die Bewilligung einer Spende an das Rote Kreuz Beschluß gefaßt werden.

** **(Kriegerverein.)** Die Generalversammlung am Sonntag war sehr gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Kamerad Althoff mit einer zündenden patriotischen Ansprache und einem donnernden Hoch auf das deutsche Vaterland und den Kaiser eröffnet Zu Ehren der zur großen Armee abberufenen Kameraden Friedrich Bartels, Heinrich Möller, Julius Greve, Wilhelm Schläper erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Neu aufgenommen wurden 17 Kameraden. Einstimmig wurden für das Rote Kreuz zunächst 300 Mark, für den Hilfsausschuß 50 Mark aus der Vergnügungskasse bewilligt. Den Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Vereinskameraden soll im Bedarfsfalle das Sterbegeld ausgezahlt werden. Für die im Felde stehenden Kameraden und deren Angehörige will der Verein sorgen. Großen Jubel erregte das eben eintreffende Extrablatt über den neuesten Sieg bei Luneville. Der 2. Vorsitzende gedachte in herrlichen Worten der bisherigen Siege und schloß mit einem Hoch auf unser tapferes Heer.

** **(Der Hilfsausschuß)** hält heute (Dienstag) abend 6½ Uhr im „Kaiserhof" eine Sitzung ab.

** **(Verein der Rangiermeister, Rangierführer und deren Anwärter.)** In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, das Vereinsvermögen dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.

** **(Schwerter Frauenverband.)** Auch der hiesige Frauenverband will in dieser ernsten Zeit seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Er will sich hauptsächlich der Wöchnerinnen annehmen, deren Männer sich im Kriege befinden, und dürfte das selbstlose Anerbieten des Vereins allgemeine Anerkennung und Würdigung finden. Anmeldungen sind an die im Inserat bekannt gemachten Damen zu richten.

** **(Verunglückt)** ist heute morgen auf einem hiesigen Werk der 16jährige Arbeiter T. vom Bürenbruch. Beim Auflegen eines Riemens wurde er von diesem erfaßt, mit um die Welle geschleudert und daran festgeklemmt, so daß die Transmission abgerissen werden mußte. Der Verunglückte erlitt außer einer Kopfverletzung einen mehrfachen Bruch des rechten Armes und wurde in das evangelische Krankenhaus gebracht.

** **Westhofen,** 25. August. (Grüße aus der Heimat.) Unter den mancherlei Spenden, die in letzter Zeit eingegangen sind, befand sich auch eine solche, die beliebig für irgendwelche Aufgaben der Liebe Verwendung finden sollte. Diese Gabe ist nun so verwertet worden, daß dafür ein „Gruß aus der Heimat" und zwar aus der evangelischen Kirchengemeinde Westhofen gedruckt worden ist. Dieser „Gruß aus der Heimat" enthält eine Ansprache an unsere Krieger und Nachrichten aus der Heimat und in der Heimat. Das Blatt wird an jedem im Felde stehenden Krieger aus Westhofen und Garenfeld unentgeltlich verschickt. Es wird nur gebeten, auf einen Zettel die genaue Adresse der Krieger Herrn Pastor Klinker in Westhofen zukommen zu lassen.

** **Holzen,** 25. August. (Ueberfallen) und schwer mißhandelt wurde gestern nachmittag unweit der Besitzung Pläßer die 15jährige Irmgard D. aus Leipzig, welche bei hiesigen Verwandten zu Besuch weilte. Der Bursche drückte dem armen Mädchen die Kehle zu, so daß Blut aus Mund und Nase floß. Da in letzter Zeit in hiesiger Gegend verschiedene Ueberfälle auf junge Mädchen verübt sind, wird gebeten, dem Gemeindevorstand in Holzen oder der Polizei-Verwaltung Westhofen alle zur Aufklärung der Verbrechen dienende Angaben sofort mitzuteilen.

* **Berghofen,** 25. August. (Automobil-Unfall.) Am Samstag abend ereignete sich hier an der Köln-Berlinerstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein Automobil, welches der Firma Harkort & Sohn in Wetter gehören soll, mußte mit einem Bäckerwagen kreuzen. Hierbei geriet das Auto in den Straßengraben und überschlug sich. Der Führer und der in dem Wagen sitzende Herr lagen unter dem Auto. Beide Personen konnten nur mit großer Mühe hervorgeholt werden. Sie wurden mittels Krankenwagens nach Hörde ins Hospital transportiert. Der Chauffeur soll lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben. Wer Schuld an dem Unglück hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Dortmund,** 24. August. (Reiche Spende.) Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stiftete 125 000 Mark für Kriegsliebesdienste.

Bunte Chronik.

)(**15 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie,** die infolge des Krieges im Neuyorker Hafen festlagen, sind dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge von amerikanischen Reedern angekauft worden und sollen unter amerikanischer Flagge fahren. Auch andere Kauffahrteischiffe fremder Mächte, die Neuyork wegen der Kriegswirren nicht verlassen können, werden auf diese Weise von jetzt an unter dem Schutz der amerikanischen Nation fahren. — England verhält sich weiter feindlich gegen deutsche Handelsschiffe, und hat die am 4. August erlassene Bekanntmachung, wonach feindliche Kauffahrteischiffe britische Häfen bis 14. August verlassen dürfen, widerrufen.

)(**Den Rekord einer Soldatenmutter** stellt wohl die Witwe Barbara Gehritz in Mühlbach bei Karlstadt in Unterfranken auf, die elf geddiente Söhne im Felde hat. Ein Enkel hat sich freiwillig gemeldet.

)(**Bestrafte Preisüberforderung.** Die Großmühlen von Ernst Bloch, des Präsidenten der Fruchtbörse in Saargemünd, sind wegen Preisüberforderung militärisch gesperrt worden. Gegen den Besitzer ist ein Strafverfahren eingeleitet.

)(**„I kimm glei."** Ein prächtiges Stückchen wird von dem „höchsten" Einberufenen des Deutschen Reichs, dem Bergführer Glatz in Garmisch, aus München berichtet. Das Postamt telephonierte ihm den Befehl nachts noch auf die Zugspitze. Vom Meteorologen des Observatoriums geweckt, eilte der Wehrmann ans Telephon und erwiderte: „Is schon recht, i kimm glei", nahm Stock und Hut und eilte in fünf Stunden vom höchsten Gipfel des Deutschen Reiches herunter ins Tal, um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilheim zu erreichen.

)(**Deutsche Frauen, deutsche Treue!** Hauptmann Armin von Klitzow war bei einem der letzten Gefechte den Heldentod gestorben. Um die Leiche des Gatten in die Heimat zurückzuholen, wollte sich seine Gemahlin Helene von Klitzow geb. Hoyer von Rotenheim auf das Schlachtfeld begeben. Im Feindesland wurde sie nun von feigen Meuchelmördern ermordet! Das ist die Kultur des belgischen und französischen Franktireurstaates!

)(**Eine Kriegstrauung auf dem Bahnsteig.** Eine doppelt beschleunigte Kriegstrauung fand in einer der letzten Nächte in Mannheim statt. Der Bräutigam fuhr mit seinem Truppenteil dort durch und hatte auf dem Hauptbahnhof fünfzehn Minuten Aufenthalt. In diesem Viertelstündchen schloß er den Bund fürs Leben mit einer Mannheimer Bürgerin, die mit dem Standesbeamten auf den Bahnsteig gekommen war. Der Trauungsakt währte nur wenige Minuten, dann setzte der junge Ehemann nach kurzem Abschied die Fahrt nach dem Kriegsschauplatz fort.

Gegen Lebensmittel-Wucher

Wie uns das Königliche General-Kommando in Münster mitteilt, sind dort Klagen darüber eingelaufen, daß verschiedene Firmen des Großhandels, namentlich der Lebensmittel- und Futterbranche, sich nicht gescheut haben, Preise von einer derartigen Höhe zu fordern, daß darin zweifellos eine Ausbeutung der Bevölkerung erblickt werden muß. Das General-Kommando ist entschlossen, gegen ein derartiges Verfahren mit aller Entschiedenheit einzuschreiten und hat den Betreffenden Verwarnungsschreiben zugehen lassen, von denen wir eins im Wortlaut folgen lassen:

Nach einer mir vorliegenden Rechnung haben Sie für einen Doppelzentner Weizenmehl M. 42.—, und für den Doppelzentner Roggenmehl M. 36.— gefordert, während hier die entsprechenden Preise der Müller M. 37.— und M. 32.— betragen.

Da Sie sich dadurch einer unberechtigten Ausbeutung der Bevölkerung schuldig gemacht haben, so erteile ich Ihnen hiermit eine Verwarnung. Im Wiederholungsfalle werde ich in Erwägung ziehen müssen, Ihre Bestände mit Beschlag zu belegen und Ihren Betrieb in militärische Verwaltung zu übernehmen. Frhr. von Bissing.

Wir hoffen, daß das Vorgehen des Generalkommandos den gewünschten Erfolg haben und es verhindern wird, daß Einzelne versuchen, sich in dieser schweren Zeit, die ohnehin schon genug Opfer erfordert, auf Kosten der Allgemeinheit unberechtigt zu bereichern. Alle rechtlich denkenden Kreise werden sicherlich das Einschreiten des General-Kommandos begrüßen.

Schwierigkeiten bei der Verlustlisten-Aufstellung.

Ueber die Schwierigkeiten, die die Aufstellung der Verlustlisten den beteiligten Stellen verursachen, herrscht im Publikum noch immer eine falsche Anschauung. Man denke an die Verhältnisse nach einem mehrtägigen Kampf. Bei jedem Truppenteil fehlen Mannschaften. Zwar weiß man von einigen, daß sie fielen. Noch mehrere Tage nach der Schlacht finden sich Leute bei ihrer Truppe ein, die man vermißt und vielleicht schon tot geglaubt hatte. Sie waren abgekommen und hatten sich einer anderen Truppe angeschlossen. — Ueber das Schicksal der Verwundeten erfährt man oft erst nach längerer Zeit genaueres. Leichtverwundete werden zu Fuß, per Wagen oder Auto zurückgeschafft, auch Schwerverwundete sucht man sobald wie möglich nach rückwärts fortzuschaffen, um Verbandsplätze, Feldlazarette usw. für etwa neu eintreffende Verwundete freizumachen. Wohin diese Transporte gehen, weiß die kämpfende Truppe nicht. Erst nach und nach sickern Nachrichten bis zu allen Stellen durch, wo sich die Fehlenden befinden. Zu all diesen Feststellungen gehört Ruhe und Sorgfalt. Im Sturm und Drang des Gefechts selbst und im unmittelbaren Anschluß daran sind sie deshalb unmöglich. — Oft entstehen besondere Schwierigkeiten dadurch, daß die Verbände stark durcheinander kommen, z. B. bei Ortsgefechten und in der Verfolgung. Wenn der erste Moment der Ruhe eintritt, ist mancher Truppenteil vielleicht Meilen von den Stellen entfernt, an denen er gefochten hatte. Mancher Abgekommene sieht daher seine Truppe erst nach einigen Tagen wieder. Ueber das Schicksal vieler Persönlichkeiten könnte man natürlich gleich nach der Schlacht berichten. Die Verlustlisten sollen aber möglichst vollständig und möglichst sorgsam aufgestellt sein. Vollständig, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden, sorgsam, um unbegründeter Trauer vorzubeugen.

Nochmals sei übrigens darauf hingewiesen, daß im Kriege 1870/71 die Verlustlisten viel längere Zeit in Anspruch genommen haben, als im gegenwärtigen Kriege. Wir danken dies der besseren Ausbildung aller Nachrichtenmittel, der besseren Organisation des Nachrichtenwesens und besonders dem Eifer und der Hingabe aller beteiligten Stellen, dieser im Interesse des ganzen Volkes liegenden Sache zu dienen.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

G. Freytags Uebersichtskarten des Deutsch-Russischen und des Deutsch-Französischen Kriegsschauplatzes (1 : 2 Mill. Preis je 70 Pfg., mit Postzusendung 80 Pfg., beide Karten zusammen mit Postzusendung Mark 1.50, erhältlich vom Verlage wie von jeder Buchhandlung gegen Einsendung in bar oder in Briefmarken) sind von der Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62, mit anerkennenswerter Raschheit gebracht worden.

Briefkasten.

W. K. Nach den allgemein geltenden Bestimmungen können Sie nur das abgefallene Obst als Ihr Eigentum betrachten. Das Obst der überhängenden Zweige dürfen Sie nicht abernten; sie können jedoch von dem Besitzer des Baumes eine Entfernung der Zweige verlangen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Gepflegte Schuhe
zeichnen sich nicht allein
durch
tiefschwarzen Hochglanz aus, sondern auch durch die Geschmeidigkeit des Leders. Beides bewirkt:
Immalin
Bester Schuhputz!

Mütterberatungsstelle 5637
Mittwoch, d. 26. Aug.
nachm. 3 Uhr
Schule Rosen, Schulstraße.

Erklärung!
Zur Wahrung meiner Ehre erkläre ich, daß die Gerüchte über eine schlechte Aufnahme der Einquartierung vollständig erfunden sind, wie auch die von mir angestellten Nachforschungen ergeben haben. Gegen die Urheber ist Strafantrag gestellt und warne ich vor weiterer Verbreitung!
H. Dannhäuser.
5640 Apotheker.

Nr. 171
der „Schwerter Zeitung" wird zurückgekauft.
Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junger Mann als
Hausbursche
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Derselbe kann sich nebenbei als Metzger ausbilden.
Aug. Stommel
5638 Ergste.

Totsicher!
wirkt Dr. Bufleb's extra starkes Mottenpulver Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung! Grosses Paket 20 Pfennig. Nur bei: Max Mehlhose, Medizinal-Drogerie, Ostenstrasse.



Krieger-Verein Schwerte.
Wir beabsichtigen, für Kriegsfreiwillige
Schießübungen
zu veranstalten. Solche, die eine Annahmebescheinigung beibringen können, wollen sich bis spätestens Donnerstag den 27. d. Mts., bei Herrn Apotheker Reuter melden.
Schwerte, 25. Aug. 1914.
5641 **Der Vorstand.**

Zwangs-Verkauf.
Am Mittwoch, den 26. Aug. cr. vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale b. Wirt Müller hierselbst
1 Pianino, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Sprechapparat m. Platten, 2 Kommoden, 1 Bild, 1 Ladenregal, 1 Theke, sowie 1 Partie Konserven, Rubein &c.
Der Verkauf findet zum Teil bestimmt statt.
Morgenroth.
5645 Gerichtsvollzieher.

Schwache schmerzende **Augen** stärkt u. erfr. wunderbar Dr. Bufleb's Augenwasser Destillat aus vortrefflichen Kräutern à Flasche 50 Pf. Nur bei Max Mehlhose, Medizinal Drogerie, Ostenstrasse.

Unterzeuge
Sweater
Strümpfe
Handschuhe
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
Otto Marx
— Schwerte —
Ostenstrasse 20.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung.

Bekanntmachung.

Infolge zahlreicher Anfragen über Verspätungen von Postsendungen an Angehörige des mobilen Heeres wird folgendes bekanntgegeben:

Die Regelung der Zuführung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen ist an und für sich ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Versendung von den Postsammelstellen aus, wohin die Sendungen von den Aufgabepostanstalten geleitet werden, erst beginnen, wenn sie von der Militärverwaltung die erforderlichen Unterlagen über die Aufstellung und Gliederung des Feldheeres erhalten und für ihre Zwecke verarbeitet hat. Wenn diese Arbeiten unter günstigen Verhältnissen schon einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen, so war es beim Beginn des gegenwärtigen Krieges infolge der ganz besonders gearteten Verhältnisse, die fortgesetzt zahlreiche und umfassende Aenderungen erforderten, damit ausnahmsweise ungünstig bestellt. Trotz der angestrengtesten und hingebensten Arbeit aller beteiligten Stellen konnte mit der Versendung der Feldpostsendungen von den Sammelstellen im allgemeinen nicht vor dem 14. August begonnen werden. Je nach der Entfernung der Sammelstellen vom Kriegsschauplatz erfordert allein die Beförderung bis zur Etappenstraße bei dem Fehlen schneller Zugverbindungen auf den mit Militärzügen überlasteten Bahnstrecken bis zu 4 Tagen Zeit. Auch für die Zugführung bis zu der für den Truppenteil zuständigen Feldpostanstalt bestehen im gegenwärtigen Feldzug außergewöhnlich große Schwierigkeiten, da einerseits die Heeresleitung die strengste Geheimhaltung der Marschquartiere fordern muß, anderseits die Truppen ihre Quartiere ständig wechseln und bei den angestrengten Märschen nicht immer Zeit finden, die Sendungen bei den Feldpostanstalten in Empfang zu nehmen.

Die Schwierigkeiten werden nunmehr hoffentlich zum größten Teil behoben sein, und es ist anzunehmen, daß die Truppen inzwischen einen großen Teil der an sie abgesandten Nachrichten erhalten haben. Störungen werden aber auch in Zukunft nicht ganz ausbleiben, da die Kriegslage häufig unvorhergesehene Aenderungen in der Zuteilung der Truppenteile erfordert. Jede solche Aenderung kann zur Folge haben, daß Feldpostsendungen nach längerer Beförderungszeit den Truppenteil in seiner ursprünglichen Gliederung nicht mehr antreffen, und auf zeitraubenden Umwegen weiter gesandt werden müssen. Das sind Schattenseiten, die unvermeidlich mit jedem Kriege verbunden sind.

Die Postverwaltung ist sich der Wichtigkeit eines geregelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat durchaus bewußt und bietet ihrerseits alles auf, dieses Ziel zu erreichen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
5628 Kraetke.

Kartoffeln!

Empfing heute eine Ladung gelbfleischige
Mäusekartoffeln
und gebe davon jedes Quantum **billigst ab.**
H. Müller, Schwerte
Telephon 190. 5643 **Bahnhofstraße 27.**

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg wird hierdurch die Polizeistunde für den hiesigen Amtsbezirk vorläufig auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Westhofen, den 22. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
5644 von Daniels.

Zeitungsausschnitt-Bücher
zum Einheften von
Kriegs-Depeschen
von 25 Pfg. an
vorrätig in der
Buchhandlung CARL BRAUS
SCHWERTE (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5

Gummi-
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe, sowie
Verpackungen und Putzwolle
für Maschinen etc.
Wringmaschinenwalzen
sowie alle technischen Artikel liefert billigst ab Lager
Herm. Dubme jr.,
Hagenerstrasse 18.

Ausländische Briefmarken
empfiehlt die
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.

Neu erschienen!
Favorit-Moden-Album
Preis 60 Pfennig.
Ausgabe für Herbst und Winter 1914/15,
Allein-Verkauf:
KAUFHAUS OTTO MARX SCHWERTE
5636 Ostenstrasse 20.


Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raflin,
Gasthof zu Helle. Telefon 251.

Für Trauer
empfehle 5647
in grosser Auswahl
Damenblusen
Kostümröcke
Paletots
Unterröcke
Schürzen
Handschuhe
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Eine
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. September oder später zu vermieten.
R. Klempt
5600 Mährstr. 7.

Abgeschl. Etage
von 5—6 Zimmern mit Koch- und Leuchtgas, Waschküche, Bleiche und sämtlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten
Wo sagt die Expedition dieser Zeitung. 5553

Abgeschlossene
Etagen
von 4 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, Mansarde und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4443
Wilh. Lach, Baugeschäft
Schwerte, Königstr.

Bei **H. Wiecken**
Schwerte, können sie
Hammelfleisch
ort während haben. 4812

Korsetts
in den neuesten Fassons in grosser Auswahl vorrätig.
Vorzüglicher Sitz.
Gute Stoffqualitäten
selbst in den billigeren Preislagen.
Otto Marx,
Schwerte, Ostenstr. 20

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Mäuse-Kartoffeln
billiger!
10 Pfund **48** Pfg.
5646 **L. Weinberg.**

Citronen-Limonaden-syrup u. Himbeersaft
in Flaschen und ausgewogen
empfiehlt
Drogerie **Carl Trog.**

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Bekanntmachung.

Im Stadtbezirk Schwerte werden für die hierunter angegebenen Lebensmittel folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für ein Pfund:		
1. Weizenmehl	25	Pfg.
2. Roggenmehl	22	„
3. Salz	10	„
4. Reis	25	„
5. Zucker	28	„
6. Fleisch		
a) Schweinefleisch (Nackenstück)	90	„
b) Speck	80	„
c) Schmalz	80	„
d) Frische Mettwurst	90	„
e) Rindfleisch (Suppenstück)	85	„
f) Gehacktes (Rind- und Schweinefleisch)	100	„
7. Kartoffeln	5	„

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß unter „Höchstpreis" der Preis für beste Qualität zu verstehen ist.

Die Käufer wollen im eigenen Interesse darauf achten, daß vorstehende Preise nicht überschritten werden und bei etwaigen Zuwiderhandlungen der unterzeichneten Behörde Anzeige erstatten.

Schwerte, den 22. August 1914.

5819 **Die Polizei-Verwaltung:** Rohrmann.

Haus- u. Wochenpflege.

Der Schwerter Frauenverband ist bereit, Wöchnerinnen, deren Männer im Kriege sind, seine Hilfe zuteil werden zu lassen.

Anmeldungen bei: Frau Alwine Doerth, Frau Elfriede Quadbeck, Kleppingstraße 2a, Frau Anna Quadbeck, Kampstraße 33, Frau J. Reifenberg.

Die Vorsitzende
5639 Frau Alwine Doerth.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! ! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 **Ostenstraße 20.**

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 24. August 1914.

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1168 Stück Großvieh, 542 Kälber, 11 Schafe, 2913 Schweine.

Bez. f. 100 Pfd.

		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	1. Rinder.		
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	44—46	79—82
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	39—41	74—78
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	31—36	62—72
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	41—43	71—74
	b) vollfleischige, jüngere	33—37	62—70
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	29—31	61—64
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	44—45	78—81
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	75—80
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	69—75
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	27—30	62—68
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	23—26	55—62
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		—	—
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	46—50	77—80
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	42—46	69—76
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	39—41	65—69
	e) geringe Saugkälber	34—37	60—65
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4. Schweine.		
	a) Fettschweine, über 150 kg. 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	44—46	54—57
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	43—46	52—57
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	42—46	51—57
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	42—45	51—55
	Sauen	38—44	47—53

Marktverlauf: Sehr langsam. Der überaus reichliche Auftrieb führte zu einem recht langsamen Geschäft und bedeutenden Preisrückgängen. Besonders bemerkbar machte sich diese Erscheinung bei Kälbern, die wenig gesucht waren. Nur gute, kernige und fette Schweine fanden einen schnellen Absatz. Es blieb Ueberstand.

Kriegs-Echo
Wochen-Chronik

Inhalt der ersten Nummer

Die erste Kriegswoche
Wie es anfing
Deutsche Friedensliebe und russisches Ränkespiel
Der Kaiser und die Berliner
Kriegssitzung des Reichstages
Englands Kriegserklärung
Die Slaven gegen Russland
Frankreich und England
Deutschlands Wirtschaft im Krieg
Fürstenwort und Fürstenlob
Das Eiserne Kreuz

Preis pro Nummer 10 Pfennig.

Das deutsche Gespenst in England
Ein politischer Roman
Uebersetzung aus dem Englischen
Preis Mk. 2.—
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.

Bekanntmachung.

Der auf den 10. und 11. September d. Js. festgesetzte **Westfälische Zuchtviehmarkt in Hamm** und die auf den 27. und 28. September anberaumten **Leistungsprüfungen des Westfälischen Pferdestammbuches** in Warendorf können wegen des Krieges nicht stattfinden.

Desgleichen muß die **Körung der Zuchthengste ausfallen.**

Hörde, den 19. August 1914.

5617 **Der Königliche Landrat:** J. V. gez. Burchard.

Schwerter Schreibstube Jos. Krimmelbein
Mährstraße.
Zur **unentgeltlichen** Anfertigung von Feldpostbriefen und anderen Mitteilungen an die Feldzugsteilnehmer ist jeden Wochentag von 5 bis 7 Uhr gern bereit
5642 **Jos. Krimmelbein.**